

Editorial

Ohne jeden Zweifel erzeugt es Unbehagen, wenn die Technik mittlerweile zu leisten vermag, was man bisher immer als konkurrenzlosen, ausschließlichen Kompetenzbereich des menschlichen Geistes betrachtet hat. Während Roboter zwar schon seit einigen Jahrzehnten Arbeitskräfte im produzierenden Gewerbe ersetzen, stellt sich nun auch den geistig Tätigen die bedrückende Frage, ob nicht auch ihnen jetzt die Verdrängung droht. Wird die Vermittlung von fachlichen Kenntnissen, die für uns immer als eine, wenn nicht *die* Kernaufgabe des schulischen und universitären Unterrichts gegolten hat, nun überflüssig angesichts von Computerprogrammen, die es jedem und jeder Beliebigen erlauben, sich auf eine Abfrage hin Wissen auch auf komplexem und abstraktem Niveau in bestens ausformulierter Form passgenau auf dem Tablett servieren zu lassen?

Künstliche Intelligenz stellt mittlerweile in ihren Anwendungsformen wie etwa ChatGPT als technologische Neuerung eine solch offensichtliche Realität dar, dass die Diskussion über ihren Sinn oder Unsinn nun nicht mehr zeitgemäß erscheint, sondern man sich dringend der Frage zuwenden sollte, wie sie möglichst gewinnbringend in den Unterricht einzubinden ist und welche didaktischen Konzepte entwickelt werden könnten, die den veränderten Gegebenheiten vollends gerecht werden. Denn eins ist sicher: KI wird in den kommenden Jahren den schulischen und universitären Unterricht grundlegend verändern, beziehungsweise hat schon begonnen, dies mit Vehemenz zu tun.

Zugleich ist es ebenso klar, dass im Schulunterricht und an den höheren Bildungseinrichtungen Räume im eigentlichen und im übertragenen Sinne erhalten bleiben müssen,

Isabella Walser-Bürgler	Eine neue Form des ‚Individual Tutoring‘: ChatGPT und Gemini im Lateinunterricht	4
Mai-Anh Boger	Lateinunterricht – Mein heimlicher Genosse	14
Randolf Lukas	Wo Milch und Honig fließen: Zur Rolle der Paradiesvorstellungen in der antimuslimischen Polemik des lateinischen Mittelalters	17
Christoph Wurm	Rom in Rumänien	30
Dietmar Schmitz	Plädoyer für die Lektüre neulateinischer Texte/Autoren am Beispiel von Michael von Albrecht, <i>Litterarum latinarum lumina, Colloquiis et epistulis evocata</i> / Leuchten lateinischer Literatur in Gesprächen und Briefen	36
	Varia	49
	Personalalia	55
	Zeitschriftenschau	58
	Besprechungen	60
	Impressum	96

die auch weiterhin frei von der Digitalisierung sind. Denn Schülerinnen und Schüler und auch Studierende müssen lernen, in Gemeinschaft zu handeln. Zu sehr fördert die Digitalisierung die Vereinsamung.

Isabella Walser-Bürgler hat eine sehr facettenreiche, praxisorientierte Auseinandersetzung mit der Anwendung von KI-basierten Chatbots und Lernassistenten im schulischen Unterricht vorgelegt.

Eine Standortbestimmung und Verteidigung der alten Sprachen, wie sie die heutige Zeit braucht, liefert die Liebeserklärung an den Lateinunterricht aus der Feder von Mai-Anh Boger, einer noch jungen Frau mit Migrationshintergrund, die einen beruflichen Weg fern von der Klassischen Philologie eingeschlagen hat.

Nicht nur im technologischen, sondern auch im kulturellen Bereich sind wir an veränderte Grenzen gelangt, die uns dazu herausfordern,

den Horizont neu zu bestimmen: Selbstreferentielle Diskurse des christlichen Europas müssen in einen weiteren Rahmen gestellt werden. In der frühneuzeitlichen Diskussion kommt den Orientalen keine Sprecherfunktion zu, von den Orientalinnen ganz zu schweigen. Welche Relevanz Texte aus dem Kontaktbereich von Christentum und Islam vor diesem Hintergrund trotzdem haben können, zeigt Randolph Lukas auf.

Der Bedeutung des Lateinischen in und für Rumänien geht Christoph Wurm nach. Ein engagiertes Plädoyer für die Lektüre neulateinischer Texte im Schulunterricht und dabei insbesondere für das Sprachgenie Michael von Albrechts hat Dietmar Schmitz verfasst.

Auch dieses Mal wünsche ich Ihnen eine reichhaltige Ernte an delikatsten und nahrhaften Lesefrüchten.

Ihr JOCHEN SCHULTHEIß

Aufsätze

Eine neue Form des ‚Individual Tutoring‘: ChatGPT und Gemini im Lateinunterricht

Paradigmenwechsel

Künstliche Intelligenz (KI) birgt für den modernen Unterricht des 21. Jahrhunderts ein ungeheures Potential, das bislang noch nicht annähernd ausgeschöpft wurde. Dies gilt im Prinzip für die meisten Schulfächer, insbesondere aber für das Fach Latein. Die Bandbreite an neuen Welten des Wissenserwerbs, die durch KI eröffnet werden, lässt sich nicht länger mit

gutem Gewissen ignorieren. Daher sollten sich Lehrkräfte – in Anlehnung an das, was Martin Wagner in seinem Plädoyer für den „*homo digitalis rationabilis*“ in einer der letztjährigen Ausgaben des *Forum Classicum* formuliert hat –,¹ dem Vorstoß digitaler Tools auch nicht per se verschließen. Die digitale Wende ist weder aufzuhalten, noch stellt sie das Ende guten Unterrichts dar, wie viele Schwarz-